

Neue Denkfabrik will europäische Ordnungspolitik ausarbeiten

Open Europe: Der derzeitige Kurs ist nicht alternativlos

ppl. FRANKFURT, 28. Oktober. Eine neue unabhängige Denkfabrik mit dem Namen „Open Europe Berlin“ will die europapolitische Debatte in Deutschland grundlegend verändern. Der derzeitige Kurs sei zu zentralistisch und keineswegs alternativlos, sagt Michael Wohlgemuth, Direktor von Open Europe Berlin. „Europa muss freiheitlicher, flexibler, demokratischer und dezentraler werden, um global wettbewerbsfähig und lokal verantwortlich zu sein“, heißt es in einem Thesenpapier der vor kurzem gegründeten Denkfabrik.

Wohlgemuth war zuvor viele Jahre geschäftsführender Forschungsreferent am Freiburger Eucken-Institut und lehrte zuletzt als Wirtschaftsprofessor in Bayreuth. Jetzt will er mit Open Europe eine „europäische Ordnungspolitik“ ausarbeiten. Zu deren Grundprinzipien zählen Subsidiarität, Wettbewerb, Freihandel, Transparenz, stabiles Geld und Eigenverantwortung. Wohlgemuth macht keinen Hehl daraus, dass er die gegenwärtigen Versuche zur Euro-Rettung durch die Vergemeinschaftung der Schulden und den Einsatz der Notenpresse sehr kritisch sieht.

In einer der ersten Forschungsarbeiten will Open Europe Berlin schätzen, wie teuer verschiedene Varianten der Vergemeinschaftung der Schulden für Deutschland auf Dauer werden können. Inflation als scheinbarer Ausweg aus der Schuldenkrise sei ein gefährlicher Weg. Am 31.

Oktober findet die erste öffentliche Veranstaltung der Denkfabrik in Berlin statt mit einem Festvortrag von Otmar Issing, dem früheren Chefvolkswirt der Europäischen Zentralbank.

Open Europe in Berlin arbeitet eng mit dem erfolgreichen Londoner Think-tank gleichen Namens zusammen, wird aber eigenständig sein und deutsche Interessen vertreten. Wichtigster Finanzgeber ist der schon hochbetagte Unterneh-



Dem Gründer von Open Europe **Michael Wohlgemuth** geht der Brüsseler Zentralismus zu weit.

Foto Archiv

mer Tom Kremer. In Siebenbürgen in eine jüdische Familie geboren und als Kind im Konzentrationslager Bergen-Belsen gefangen gehalten, hat Kremer nach dem Krieg in Großbritannien mit dem Erfinden und Verkauf von Spielen und Spielzeug ein Vermögen gemacht. Wie viele in Großbritannien betrachtet er die Brüsseler Politik mit Misstrauen.

Wohlgemuth betont, dass Open Europe Berlin proeuropäisch ausgerichtet sei. Der Brüsseler Zentralismus gehe aber zu weit. In vielen Bereichen müssten Kompetenzen an die Mitgliedstaaten zurückverlagert werden. Die Steuerpolitik, die Sozialpolitik und die Industriepolitik sollten nicht vergemeinschaftet werden. Die EU-Kommission reguliere zu viel. „Der Acquis Communautaire, die Gesamtheit der europäischen Gesetze, Direktiven und Verordnungen, umfasst mehr als 100 000 Seiten; das ist viel zu viel“, findet Wohlgemuth. „Für gute Europäer ist der Weg in ein Einheitseuropa unter Brüsseler Verwaltung nicht alternativlos.“ Zukunft habe Europa nur, wenn es nicht versuche, alle Mitgliedsländer gleichzuschalten, sondern wenn es verschiedene Geschwindigkeiten und Lösungen akzeptiere, die der Vielfalt gerecht würden.